

Sommersemester 1995

Zeitung der Fachschaft Maschinenbau TH Darmstadt



Inhalt

Inhalt	2
Impressum	2
Vorwort.....	3
Hochschulinformationstage Rückblick.....	4
An alle, die in WK durchgefallen sind !	5
PLAYMAID	6
Studieren im Ausland.....	8
Die menschgewordene Weisheit.....	10
Interview: Prof. Dr.-Ing. Anderl	12
offener Brief von Prof. Dr.-Ing. Kollmann.....	18
TutorenInnen für die OE WS 1995/96 gesucht!	19
Prüfungskommission.....	20



Impressum

Pladdfeder
Ausgabe Sommersemester 1995

Zeitung der Fachschaft Maschinenbau
TH Darmstadt

Auflage:	900 Stück
Erscheinungsdatum:	Juni/Juli 1995
Druck:	AStA-Vervielfältigerei

Die Redaktion besteht aus allen Fachschaftsmitgliedern, die etwas für diese Ausgabe geschrieben haben. Deswegen sind auch alle diese Leute für den Inhalt **verantwortlich**.

Die ganze Arbeit mit dem **Layout** hatten: Anselm Brauer
Holger Lange
Ulrich Scholler

Vorwort

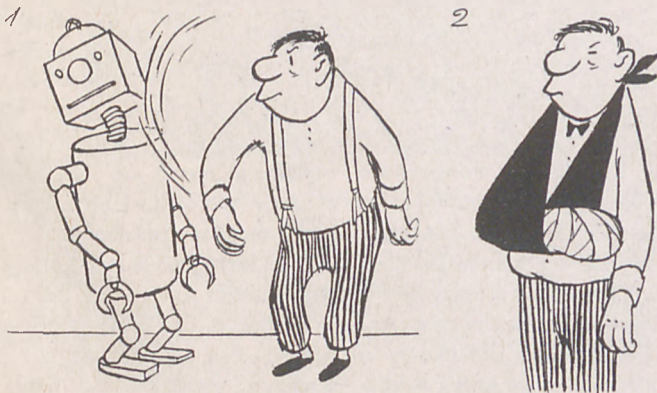
oder
Gedicht, nachts zwischen zwölf und eins

Jetzt sitz' ich da, ich armer Tropf und soll ein Vorwort schreiben;
Das ist nicht leicht, ich kann es nicht, ich glaub' ich laß es bleiben.

Die Andren sagten: "Tu nicht rum, fang an erfüll die Pflicht!"
Ich dachte nach und und kam zum Schluß: Ich kann und mag auch nicht.
Die Redakteure baten mich: "Mensch mach, wir brauchen's noch!"

Da habe ich mich hingesetzt, gemerkt, ich kann es doch.
Und lieber Leser der Du das, was ich da schrieb, vernommen,
Ich sage Dir, es war nicht leicht, mir ist der Schweiß gekommen.
Drum, werter Leser, säume nicht, die Zeitung ganz zu lesen,
sonst wäre das, was wir getan, total umsonst gewesen!

Ulli



Bei unartigen oder schwer erziehbaren Robotern ist von körperlicher Züchtigung abzuraten (Abb. 1 und 2). In Notfällen erweisen sich Kneifzangen als wirksam.

Hochschulinformationstage Rückblick

Am Montag 8. Mai und Dienstag 9. Mai 1995 fanden die diesjährigen Informationstage für Schüler der Oberstufe statt. Der erste Tag gestaltete sich dabei als Premiere, denn hier wurde ein ganz neues Konzept der Studienberatung verwirklicht.

Aus der Fragestellung, „wie ist es möglich den Schülern einen realistischen Studieneinblick innerhalb von zwei Tagen zu vermitteln“, erwuchs die Idee eines Infomarktes mit Ständen rund ums Audimax. Hier sollten sich alle Fachgebiete und einige Institutionen der Hochschule vorstellen.

Hier bekamen wir, die Fachschaft Maschinenbau, wie alle anderen auch einen Stand

zur Verfügung. Es galt nun, die Rohdaten [2.50 breit, 2.00 hoch und 1.00 tief (nein, m nicht mm!)] mit Ideen kreativ zu gestalten.

Besonders wichtig war uns das Erstellen einer Broschüre, um allen Interessenten die wichtigsten Daten vom Maschinenbau mit Schwerpunkt Grundstudium, Praktika etc. in kompakter Form in die Hand geben zu können.

Gemessen am Aufwand, der damit verbunden war, war die Beteiligung sehr enttä-

schend.

Zum Teil kann dies vielleicht auf das mangelnde Interesse von einigen Schulen (kein Schulfrei, Weigerung, die Schüler zu informieren) zurückgeführt werden, was aber be-

stimmt nicht allein ausschlaggebend sein kann.

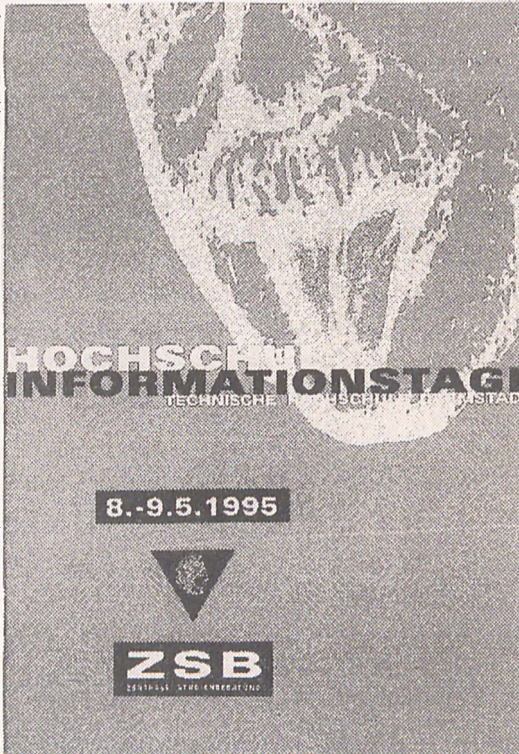
Auch war es zum Teil sehr fragwürdig, was die wenigen SchülerInnen zu sehen bekamen. Solarautos, blinkende Meßfahrzeuge und große Videoleinwände erzählen nichts von dem theoretischem Anspruch einer TH.

Was ein Studium (allein bis zum Vordiplom) bedeutet - 4 Semester reines Handwerkzeug wie z.B. die Mathematik, 9 Vor-

diplome innerhalb von zwei Jahren und 11 Wochen Praktikum - ging in den „Attraktionen“ rundherum ziemlich unter.

Ist es nicht gerade das Aufzeigen dieses theoretischen Anspruches, das vor falschen Vorstellungen und Fehlentscheidungen warnen soll und dem Schüler, der sich unter Studium Solartechnik und Autos vorstellt, ein realistisches Bild aufzuzeigen?!

Anselm



An alle, die in WK durchgefallen sind !

Habt Ihr zufällig auch einen Brief vom Prüfungssekretariat bekommen, in dem Euch mitgeteilt wurde, daß Ihr durchgefallen seid?

Habt Ihr Euch auch ganz dunkel erinnert, daß Ihr zur Klausur erkrankt wart und eine Entschuldigung abgegeben habt? Vielleicht sogar noch innerhalb der vorgeschriebenen Frist von drei Tagen?

Wie konnte das nur passieren? Es gibt da mehrere Möglichkeiten:

1. Ihr wart gar nicht krank und ein böses Teufelchen hat Euch verraten;
2. Ihr habt die neue Prüfungsordnung nicht

genau genug gelesen, die "zahlreichen" Aushänge des Prüfungsamtes nicht ordentlich studiert, und wußtet nicht, daß schon seit „langem“ die Entschuldigungen beim Prüfungssekretariat abgegeben werden müssen und nicht mehr bei den Sekretariaten der betreffenden Instituten, wie früher üblich (falls es Euch tröstet: der betreffende Sekretär/die betreffende Sekretärin wußte das anscheinend auch nicht). Leider hattet ausgerechnet Ihr das Pech an ein Institut zu geraten, wo das Wort Eingangsstempel noch nicht eingeführt ist und die Post von dort bis zum Prüfungssekretariat mindestens zwei Monate

unterwegs ist (kein Wunder bei der Entfernung!).

Was tun???

Es gibt da wieder mehrere Möglichkeiten: für die nächste Prüfung:

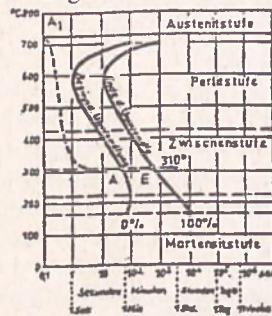
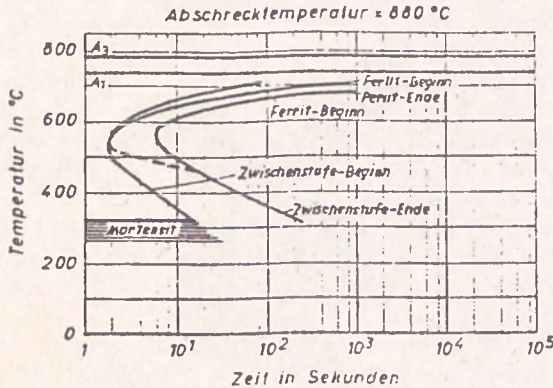
1. Sammeln, um dem Sekretariat für WK einen Eingangsstempel zu kaufen (Ihr müßt allerdings dann darauf achten, daß er auch verwendet wird);
2. Euch das

nächste Mal eine schriftliche Bestätigung für die Abgabe der Entschuldigung geben lassen - selbstverständlich mit Datum. Für diese letzte Prüfung: zum zuständigen Assistenten

in WK rennen und eine eidesstattliche Erklärung abgeben, daß Ihr innerhalb der Frist die Entschuldigung abgegeben habt. Wenn er guter Laune ist, glaubt er Euch und schreibt Euch eine Bestätigung für das Prüfungssekretariat. Falls er schlechter Laune ist, wünsche ich Euch viel Spaß beim Lernen und falls es wieder nicht

klappen sollte (vielleicht sogar wieder durch so eine verirrte Entschuldigung) gibt noch so viele andere schöne Studiengänge.

Silke



PLAYMAID

Daß Maschinenbaustudenten in der Regel einfacheren Gemüts sind, ist ja wohl hinreichend bekannt. Vermutet werden kann auch, daß sie ihren Mangel an zwischen-geschlechtlichem Umgang durch den Konsum von Pornographie kompensieren. Nur daß die Kerle ihre Pornovideos im Lernzentrum Maschinenbau liegen lassen, zeugt von Hirnlosigkeit. Oder war der Film eine Spende an das LzMb, angesichts geringer Bestände über koitierende Paare ??!?

Selbst wenn, dann glaube ich nicht, daß das Video spannender und interessanter ist, als der übrige Bestand der LzMb-Bibliothek - obwohl es sich um die „Hardcore-Demo-Version“ handelte. In Ermangelung eines Videorecorders konnte ich mich allerdings nicht von der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugen. (Spenden werden gerne angenommen; aber nur mit der Zugabe eines Fernsehapparates, denn auch ein solches Gerät findet sich nicht in meiner Wohnung.)

Nun habe ich nichts dagegen, sich sowas anzugucken (also Pornos, nicht nur Fernsehen), zumindest solange man nicht glaubt, das Dargestellte habe irgendwas mit der Wirklichkeit zu tun. Muß jeder für sich selbst wissen, ob er teures Geld für Wixvorlagen blecht, oder sich einfach so einen runterholt. Onanie ist machbar, Herr Nachbar. Heftige Sprache wird heftige Reaktionen hervorrufen. Meinetwegen. 20.⁹³ - noch kein Arbeitssende. Es ist unglaublich schwierig, belangloses Zeug zu schreiben, das am Ende trotzdem witzig oder zumindest intelligent sein soll. Wobei belanglos ja nicht bedeutungslos bedeutet (nette Tautologie), sondern es um Empörungen, Kritiken, Anmerkungen geht, die nicht unbedingt eines Artikels oder gar Buches bedürfen, wiewohl aber ausgespro-

chen sein wollen. Zum Beispiel ist das Auftauchen eines Pornovideos eine Tatsache, die nicht mehr als einer Erwähnung bedarf. Natürlich ließe sich nun eine lange Abhandlung darüber schreiben, ob nun oder ob nicht ...

(... Pornographie Gewalt gegen Frauen fördert oder verhindert, sittlich-moralisch verwerflich oder das älteste Gewerbe der Welt ist ...).

Nun könnte dies zu provozieren die Absicht des Hinterlegers sein. „Ich schreibe doch nicht über etwas, nur weil Ihr möchtet, daß ich darüber schreibe!“ rief schon der Neandertaler und verschob die Erfindung der Schrift auf 15000 Jahre später. Oder

das Band ist nur tatsächlich aus Mangel an Erinnerungsvermögen liegengeblieben. Dann würde ein empörter Artikel auch nichts helfen. Eher Knoblauchtropfen ...

Dagegen ist die Politik der CD-Bosse ein Gegenstand, der empörte, kritische Anmerkungen verdient. Nicht nur deshalb, weil sie die kleinen Silberdinger immer teurer machen, obwohl die Produktionskosten wesentlich niedriger sind als bei der guten alten Schallplatten. Auch der Musikinhalte der Konserve ist meistens schon bekannt, selbst wenn es sich um die „Neuentdeckung des Jahres“ handelt.

Nicht nur deshalb. Nein, besonders weil diese CD-Bosse mit impertinenter Bosheit verhindern, daß Musik nach meinem Geschmack - also per definitionem gute Musik - in an- und abnehmbaren Mengen auf den Markt kommt. Tatsächlich lassen sich Interpreten, die ohrschmeichelndes Geräusch verursachen, nur hin und wieder auf verschlungenen Pfaden ausfindig machen. Einer dieser Pfade ist - ich möchte hier mal wieder Werbung machen, zumal wir auch schon mal von



der Seite gelobt wurden (für ein Erstsemesterfest) - das Heftchen „SPIELHÖLLE“, das in (regelmäßigen ?) Abständen so erscheint: das Layout genauso unübersichtlich wie das der Klappe (die vergleichen sich gerne), dafür sind die Texte witziger und spritziger (spritz, spritz, das isn WITZ äh ..., Nina), sind weniger überirdischen Ursprungs und enthalten wesentlich weniger Tippfehler. Außerdem gibt's noch'n Horoskop, für Nostalgiker nur mit 12 Tierkreiszeichen (wie hieß das neue ... Rupert, nee ...). Und zu den dort empfohlenen Musikveranstaltungen gehe ich mit demselben Vergnügen nicht hin, wie ich zu den in der Klappe empfohlenen Veranstaltungen nicht hingeh. Genug der Lobhudelei.

Ein weiterer Pfad ist natürlich der Besuch von Konzerten irgendwelcher Gruppierungen, die noch nicht ihre 37ste abgeschmackte CD auf den Markt geworfen hat. Enttäuschend ist dabei immer wieder, wenn mensch (also man/frau) sich angesichts/angehörts guter Konzerte die zugehörige CD/LP für teures Geld - „... nur hier, nur heute ... keine 50, keine 40, keine ...“ ... doch, volle 30 Märker - noch vor Ort erwirbt, die sich dann als gar nicht so gut wie das Konzert entpuppt. Gute Werbung läßt das beworbene Produkt manchmal schlechter erscheinen, als es in Wirklichkeit ist.

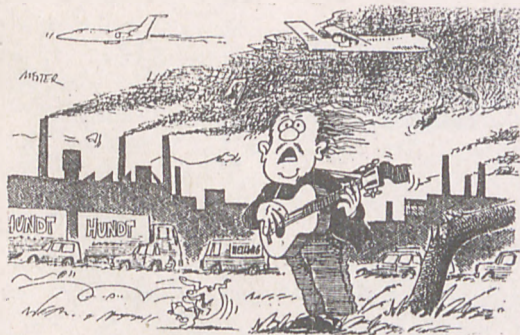
Besonders ärgerlich ist daran, daß nun noch so eine selten Gehörte (denn zum Wegschmei-

Ben/Verschenken isse ja doch zu schade) den raren Stauraum im Regal wegnimmt. Auch ein so kleines Ding wie eine CD kann, wenn es zu Hunderten auftritt, Platz wegnehmen - sogar wenn mensch über keinen zeitgeistigen, phallischen CD-Ständer verfügt, der seinerseits reichlich viel Platz einnimmt.

Träume ich doch schon davon, daß sich die ganze CD-Überpopulation eines Nachts Lemmingen gleich in der Badewanne ersäuft, den schmucken CD-Turm mittendrin. Wenn dann Träume und Geld den Bach hinabgehen, wird der Kopf wieder frei für begonnene Gedankengänge über CDs fortzusetzen. Ein weiteres, erstaunliches Phänomen ist, daß CDs, die mensch in akuter Not aus der heiligen Sammlung greift, um sie einem Geburtstagskinde oder Weihnachtsmann zu überreichen, grundsätzlich ausverkauft und nicht wieder nachzubesorgen sind, wenn mensch die eigene Kollektion wieder komplettieren will. Wie zum Hohn werden gleichzeitig die Lemminge zum halben Preis angeboten ...

PS: Ich bin kein Freund der „Save the Vinyl“-Fraktion. Erstens weil sie schlechte Musik propagieren, zweitens weil sie alberne Ziegenbärte tragen. Was vorbei ist, ist vorbei. Außerdem verkratzen Schallplatten und müssen in der Mitte umgedreht werden

carlo



♪ Die Antwort, mein Freund, weiß ganz allein der Wind ...

Studieren im Ausland



Europa wächst zusammen und wir studieren hier in Darmstadt vor uns hin. Muß das sein? Nein! An der TH Darmstadt gibt es für uns Maschinenbauer (wie auch für StudentInnen aus anderen Fachbereiche) umfangreiche Möglichkeiten im Rahmen des ERASMUS-Programmes ein Jahr im Ausland zu verbringen. Austauschabkommen bestehen mit:

- Louvain-la-Neuve, UCL (Belgien)
- London, Imperial College
- Glasgow, University of Strathclyde
- Tampere, TU (Finnland)
- Helsinki, University of Technology
- Grenoble, INP
- Lyon, Ecole Centrale de Lyon
- Dublin, Trinity College
- Turin, Politecnico di Torino
- Mailand, Politecnico di Milano
- Eindhoven, TU
- Trondheim, NTH
- Lausanne, EPF
- Stockholm, Royal Institute of Technology

Informationen über die einzelnen Austausch-UNIs/Then liegen in Form von Prospekten,

Vorlesungsverzeichnissen und Erfahrungsberichten von StudentInnen, die schon ein Jahr an der Partnerhochschule verbracht haben, bei Frau Astheimer im Sekretariat des Referates für Außenbeziehungen und Wissenstransfer aus.

Eine weitere hervorragende Informationsquelle ist das WorldWideWeb (WWW). Von der „Europa-Seite“ (<http://www.tue.nl/maps.html>) „klickt“ man sich recht komfortabel bis zur Wunsch-Uni/TH durch. Das Informationsangebot, das man hier vorfindet, hängt natürlich davon ab, wieviel Zeit und Geld die jeweilige Hochschule in die Pflege der Seiten investiert. In der Regel findet man neben nützlichen Adressen, Telefon- und Faxnummern eine kurze Vorstellung der einzelnen Fachgebiete und teilweise sogar kommentierte Vorlesungsverzeichnisse. Die Vorteile des ERASMUS-Programmes liegen darin, daß man einen kleinen Zuschuß (dieses Jahr werden es ca. DM 200,- pro Monat sein) erhält, die Studiengebühren im Ausland entfallen, man sich nicht selbst um ein Zimmer im Ausland kümmern muß und daß die zwei Urlaubssemester an der

THD ohne Probleme bewilligt werden.

Wenn man nun Appetit bekommen hat und sich auf das „Abenteuer“ Auslandsstudium einlassen will, geht man im Fachbereich Maschinenbau wie folgt vor.

Grundvoraussetzung für ein Auslandsjahr innerhalb des ERASMUS-Programms ist das Vordiplom und man sollte zu Beginn des Hauptstudiums ins Ausland gehen, damit man nicht mit der sogenannten „Zwei-Jahres-Frist“ in Schwierigkeiten kommt, da die Frist trotz Urlaubssemester weiterläuft. Zusammen mit der langen Vorlaufzeit von einem 3/4 Jahr (ich habe mich z.B. im Winter 94 beworben und werde ab dem Wintersemester 95/96 an der KTH Stockholm sein) ergibt sich ein Problem für StudentInnen, die erst im fünften Semester ihr Vordiplom abschließen werden, aber schon im 7. Semester ins Ausland gehen wollen. Also haltet Euch ran, so daß höchstens noch eine Vordiplomklausur für das 5. Semester aussteht!

Die Bewerbungsunterlagen bekommt man ab Ende Oktober beim Fachbereichs-assistenten. Diese müssen, zusammen mit einem Lebenslauf, Kopie des Vordiplomzeugnisses (bzw. Leistungsspiegels, wenn man das Vordiplom noch nicht hat) und - soweit vorhanden - Zeugnisse von eventuell besuchten Sprachkursen (Kopien - nie Originale!), bis zum 31.12. in den Briefkasten des Hauptdiplomprüfungssekretariates eingeworfen werden. Dann sortiert der Fachbereichs-assistent die Bewerbungen nach der (vorläufigen) Vordiplomnote und Anfang Februar hängen dann die Matrikelnummern der Ausgewählten am schwarzen Brett des Hauptdiplomprüfungssekretariates aus. Das heißt jetzt nicht, daß nur Super-StudentInnen einen ERASMUS-Platz erhalten. Da manche Austauschhochschulen nicht sonderlich stark gefragt sind, kann dort (fast) jeder mitfahren. Alle weiteren Formalitäten (Annahme des ERASMUS-Platzes, Anmeldeformular der Gasthochschule, etc.) werden mit Frau Astheimer (Referat für Außenbeziehungen

und Wissenstransfer) geregelt.

Trotz des ERASMUS-Programms bleibt einem noch viel Arbeit, damit alles reibungslos über die Bühne geht. Europa wächst zwar zusammen, aber dennoch werden für längere Aufenthalte im Ausland Visa/Aufenthalts-genehmigungen benötigt, Studenten die der Wehrüberwachung unterliegen, müssen sich eine Genehmigung vom Kreiswehersatzamt für den Auslandsaufenthalt besorgen, Professoren müssen gefragt werden, in wieweit Studienleistungen aus dem Ausland anerkannt werden, etc. Hierbei sind Informationen von StudentInnen, die schonmal an der jeweiligen Gasthochschule waren, von großen Nutzen. Ebenso freuen sich ERASMUS-StudentInnen, die ihr Auslandsjahr zur Zeit an der THD verbringen, wenn man sie auf „ihre“ Hochschule hin anspricht.

Ende Juli werde ich nach Stockholm aufbrechen, da der Sprachkurs am 4.8. beginnt. Ich bin gespannt auf das Leben in einem fremden Land, auf das Studieren in einer fremden Sprache und darauf, wie mir die Schweden „da oben“ begegnen werden.

Holger

Fragen zu den Austauschhochschulen:
Präsidialabteilung
Sekretariat für Außenbeziehungen und
Wissenstransfer
Frau Astheimer Zimmer 47/657
Sprechstunde: Mo. 11⁰⁰ - 12⁰⁰
Do. 10⁰⁰ - 12⁰⁰

Fragen zu Bewerbung und Studien-/Diplomarbeiten im Ausland, etc.:
Assistent des Prüfungsamtes
Dipl.-Ing Wilhelm
Zimmer 75/128 (Maschinenbaugebäude
LiWi)
Sprechstunde: Do. 10⁰⁰ - 12⁰⁰

Falls Ihr mich etwas fragen wollt, schaut in der Fachschaft (Zimmer 11/200) vorbei oder schickt mir eine E-Mail (holger@fs.maschinenbau.th-darmstadt.de).

Die menschengewordene Weisheit

Ein Artikel über Großzügige und Haarespalter

Es war soweit. Die prozentuale Zusammensetzung verschiedener Aluminiumerze und die erreichbaren Bohrtiefen verschiedener Bohrverfahren waren auswendig gelernt. Die Zeit war reif für die TdF Vordiplomsklausur.

Schwammig formulierte Fragen über das Qualitätswesen und ähnlich grundlegende Dinge wurden gestellt und wollten beantwortet sein. Daß bei einer Frage wie: „Nennen Sie drei verschiedene Möglichkeiten legierte Sinterwerkstoffe herzustellen!“ eine genaue Beschreibung der Verfahrensvarianten als Antwort erwartet war, konnte kaum jemand der Klausurteilnehmer annehmen und war nach dieser Fragestellung grammatikalisch nicht gefordert.

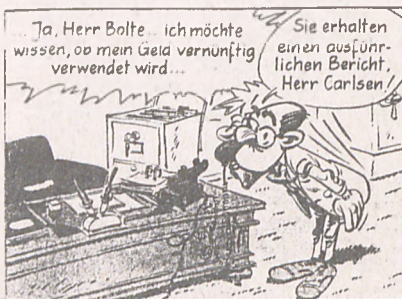
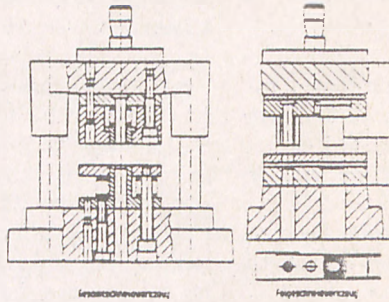
Dafür nahmen es die Macher jener Fragen mit der Beurteilung der Antworten um so genauer. Da wurden penibel Punkte abgezogen, da der pfuschende Student „Gemischtlegerien“ (TdF-Skript) mit „Mischlegieren“ (Werkstoffkundeskript) schwer verständlich umschrieb, Korngrenzendiffusion hatte nichts, aber auch gar nichts mehr, mit der Bildung von Sinterbrücken zu tun (diese heißt

im TdF-Skript Oberflächendiffusion). Wie soll ein Assi ahnen, daß damit die Oberflächen der einzelnen Körner und nicht die des gesamten Werkstücks gemeint sind?), nein, hierfür ist laut Assi hauptsächlich die Gitterdiffusion zuständig (Wie wäre es mit etwas Nachhilfe bei Herrn Kloos???) u.s.w..

Auch die Argumentationsstruktur für das Nichterteilen von Punkten, die man eigentlich noch hätte bekommen können oder sollen, ließ nichts zu wünschen übrig: „Naja, drei minus, daß sieht doch gar nicht so schlecht aus!“

Die ganze Atmosphäre der Klausureinsicht war ohnehin sehr gespannt und strahlte eine wonnige Wärme aus. Die

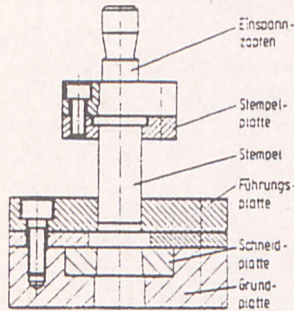
Einsicht begann mit einer seltsamen Überraschung: Meine Frage nach der Punkteverteilung wurde mit „Gibt's nicht, wozu brauchen Sie diese überhaupt?!“ beantwortet. Hatte derjenige, der da vor mir stand Sinn und Zweck einer Klausureinsicht verstanden? Hatte er jemals eine Klausur mitgeschrieben, um die Arbeitsweise des Notensystems verstehen zu können? Wen hatte ich hier vor mir sitzen? Assi oder Hausmeister,



wobei ich hiermit keinen Hausmeister beleidigen möchte? Beim späteren Versuch, meine gesammelten Werke mit denen meines Nachbarn zu vergleichen, wurde ich wirsch zurückgewiesen, dies sei verboten. Ein anderer Kommilitone wurde nach einer halben Stunde Einsicht aufgefördert, jetzt doch zum Ende zu kommen, er habe lange genug Zeit gehabt. Alles in allem verließ ich den Raum mit dem Gefühl, daß alles daran gesetzt worden war, die Noten so schlecht wie möglich zu halten. Ob das wirklich der einzige Sinn und Zweck einer Klausureinsicht ist erscheint mir fraglich! Allerdings mußten so weniger Noten im Computer geändert werden.

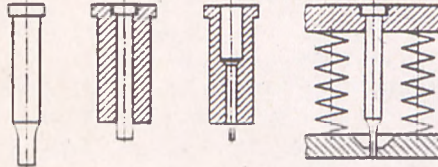
Trotz des mir nachgewiesenen Wissens- und Verständnisdefizits habe ich beschlossen, mein Maschinenbaustudium fortzusetzen, denn ich habe, dieser Einsicht zum Trotz, die Hoffnung bewahrt, daß ich in meinem späteren Berufsleben einen Personalchef antreffen werde, der meine TdF-Note nicht als Maß aller Dinge ansieht, daß es Kollegen geben wird, die sich

unter „Mischlegieren“ etwas vorzustellen wissen und daß in verborgenen Ecken vielleicht doch Aufzeichnungen schlummern, in denen die einzelnen Abkürzungen für die Schnittgeschwindigkeiten beim Fräsen und Drehen schriftlich und bildlich festgehalten sind, denn ich halte es für unwahrscheinlich, daß ich diese zu diesem Zeitpunkt noch im Kopf haben werde, und im TdF-Skript sind sie wegen der schlechten Kopierqualität



eh nicht lesbar.

Aber einen Erfolg hat mir die Lernerei doch gebracht: Der Mann, der seit 25 Jahren an der Drehmaschine arbeitet, den ich während meines Betriebspraktikums kennenlernte, war sehr beeindruckt von meinem Wissen. Er wußte, im Gegensatz zu mir, die sechs Möglichkeiten Wendeschneidplatten zu befestigen nicht korrekt zu benennen. Zitat: „Da gibt’s die zum schraube und die zum klemme!“ Trotz dieser grausam verschwommenen Umschreibung konnte ich mir ziemlich genau vorstellen, was er damit ausdrücken wollte. Seltsam, gell!



Stefan Morgenstern



Interview: Prof. Dr.-Ing. Anderl

Interview am 15.05.1995 von und mit Ulrich Scholler und Anselm Brauer

Frage: Wie kamen zu Ihrem heutigen Beruf?

Anderl: Zu diesem Beruf bin ich durch mein Elternhaus gekommen. Meine Eltern haben einen mittelständischen Betrieb im Anlagenbau gehabt und haben dort Produkte entwickelt, die zum großen Teil patentiert worden sind. So bin ich mit der Forschung in Kontakt gekommen.

Schließlich habe ich dann eine Laufbahn an der Uni Karlsruhe begonnen und bin dadurch über meine wissenschaftliche Tätigkeit zu meinen heutigen Beruf gekommen.

Im Anlagenbau müssen sehr viele Schritte zur Auslegung einer Anlage häufig wiederholt werden. Der Weg war immer der gleiche, nur die einzusetzenden Werte waren unterschiedlich. Früher dauerte z.B. die Auslegung einer Wärmerückgewinnungsanlage zwei Tage, heute kann man das mit Hilfe der Datenverarbeitung in zwei Stunden erledigen.

Frage: Was gefällt Ihnen an Darmstadt?

Anderl: Sehr viel, Darmstadt gefällt mir sehr gut, obwohl ich leider noch nicht umgezogen bin. Das liegt einfach daran, daß die Immobilienpreise hier in Darmstadt ein wesentlich höheres Niveau haben als in Karlsruhe. Darmstadt gefällt mir von der Stadt und der Umgebung und natürlich auch von der

TH.

Frage: Wie beurteilen Sie die Wohn- und Verkehrssituation in Darmstadt?

Anderl: Das Ambiente der Wohnsituation hier im darmstädter Raum finde ich sehr schön, auch gerade wenn man eine Familie hat. Die Verkehrssituation ist in Darmstadt doch sehr angespannt. Die Ausfallstraßen, die ich auf meiner Anfahrt von Süden benutze sind akzeptabel. Innerhalb von Darmstadt ist das Verkehrsaufkommen sehr sehr ... schwierig.

Frage: Wo wohnen Sie?

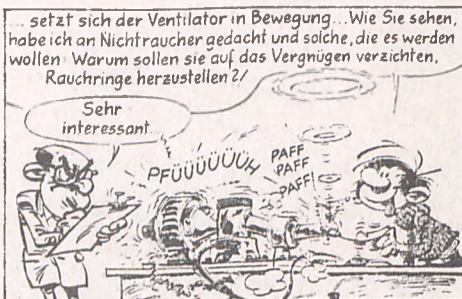
Anderl: Ich wohne in Stutensee nördlich von Karlsruhe

Frage: Was machen Sie, wenn Sie nicht am Computer sitzen?

Anderl: Hm, ich bin begeisterter Sportler, insbesondere Fußball, Tennis und die Sommersportarten - alles was mit Wasser zu tun hat.

Frage: Was halten Sie von Studentenverbindungen?

Anderl: Ich habe keiner Studentenverbindung angehört, aber das lag an meiner persönlichen Situation damals. Ich denke Studentenverbindungen können den Studenten sehr viel helfen, besonders Fuß zu fassen im Studium und zur Begleitung durch das Studium. Gerade dort können die älteren Studen-



ten den jüngeren Studenten sehr viele Hilfestellungen geben. Allerdings habe ich ein sehr distanziertes Verhältnis zu Verbindungen, die starke Gruppenzwänge ausüben oder rechtes Gedankengut kultivieren. Studentenverbindungen müssen nicht per se etwas schlechtes sein.

Frage: Wo haben Sie studiert?

Anderl: Ich habe an der Uni Karlsruhe Maschinenbau studiert mit der Ausrichtung Anlagenbau und rechnerunterstütztes Konstruieren (CAD).

Frage: Wie lange hat Ihr Studium gedauert?

Anderl: Ich habe 9 Semester (ausschließlich in Karlsruhe) studiert.

Frage: Wie/Wieso sind Sie nach Darmstadt gekommen?

Anderl: Ich habe mich an verschiedenen Hochschulen beworben und hatte den Ruf nach Darmstadt sowie von einer anderen Uni, habe mich dann aus drei Gründen für Darmstadt entschieden: Dazu zählen der Name und die Tradition der THD sowie die Kultur des Fachbereichs Maschinenbau. Ein wesentlicher Grund war auch der, daß man die Konzeption des neuen Fachgebietes auf eine sehr fundierte Basis gestellt hat und andererseits die Verankerung des Fachs im Grundstudium geplant hat, was ich ausdrücklich unterstütze. Ich denke, diese Technologie muß in die breite Ausbildung der Maschinenbauingenieure eingebettet werden. Die

Kombination von Forschung und Lehre ist für mich essentiell.

Frage: Wie sieht Ihre Tätigkeit an der THD aus?

Anderl: Zur Zeit bin ich sehr engagiert in der Lehre. Zum einen im Grundstudium sowie im Hauptstudium, wo ich im Wahlpflichtbereich die Vorlesungen Produkt- datentechnologie I-III anbiete. Außerdem muß ich mich auch noch sehr intensiv damit beschäftigen um die Einrichtungen für die Durchführung der Lehre in einem entsprechenden Zeit-, Kosten- und organisatorischen Rahmen verläuft, d.h. ich kämpfe darum, daß unsere CAD-Arbeitsplätze zum richtigen Zeitpunkt in der Ausbildung am richtigen Ort mit der richtigen Hard- und Softwarekonfiguration bereitstehen. Hierunter fällt die Ausstattung der Räume, Stichwort Klimaanlage und Sicherheitsausrüstung, die noch nicht zufriedenstellt. Ja und dann bin ich noch in einigen Ausschüssen, die hier im Fachbereich eingerichtet sind.

Frage: Welche Forschungsprojekte laufen derzeit am DiK?

Anderl: Wir beschäftigen uns intensiv mit der Produktdatentechnologie. Darin arbeiten wir an einer Norm (ISO 10 303), Daten zwischen CAD-Systemen austauschbar zu machen. Aber nicht nur zwischen CAD-Systemen, sondern auch mit anderen Systemen. Wir benutzen heute im MPZ-Kurs ein bestimmtes CAD-System, und wir werden im

Dieser gräßliche Apparat konnte aber auch nur dem Hirn eines überkandidelten Technik-Fanatikers entspringen

Wie funktioniert das hier wohl?



BOLTE!

Ich beobachte Sie schon seit zwei Minuten. Eines steht fest: Das Geld, das ich in Sie investiere, löst sich in Rauch auf!



Hauptstudium andere CAD-Systeme verwenden, wenn die erste Generation Studenten, die am MPZ-CAD-Kurs teilnehmen, ins Hauptstudium kommt. Das Ziel ist es, daß der Student, mit welchem CAD-System auch immer, mit den Daten, die er einmal erzeugt hat, immer wieder arbeiten kann. Die Norm soll auch die direkte Datenübertragung zwischen CAD-Systemen und numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen oder Handhabungs- und Meßmaschinen ermöglichen und regeln. Ein weiteres Forschungsziel ist auch die multimediale Systementwicklung, d.h. wir nehmen die neutrale Datendefinition und verwenden die Produktdaten dann um Systeme mit Hilfe von Multimedia-Techniken zu entwickeln, um z.B. Simulationen in einer frühen Phase der Produktentwicklung durchzuführen. Weitere Projekte sind Teleteaching und Multimedia-Skript. Teleteaching bedeutet „Fernlehre“, also die Übertragung von Vorlesungen, z.B. wollen wir ein Vorlesung auf der Lichtwiese in die Hörsäle der Informatik in der Innenstadt übertragen.

Frage: Werden dadurch die Vorlesungen nicht zu einer 'Einbahnstraße'?

Anderl: Das wollen wir genau aus diesem Forschungsprojekt herausbekommen und Möglichkeiten und Grenzen dieser Technologie ermitteln. Im Bereich des Multimedia-Skripts sehe ich eine Technologie entstehen, die gerade für das Lernen sehr große Vorteile

bietet. Auf einer Multimedia-Skript-CD können neben der Theorie Beispielrechnungen und Filme die Auswirkungen dieser Theorie zeigen. Mit dem Skript kann der Student anhand von mannigfaltigen Übungen auch eine Lernzielkontrolle durchführen. Allerdings müßte ein solches Skript didaktisch völlig anders aufgebaut werden als ein herkömmliches Skript.

Frage: Was ist Ihnen am wichtigsten?

Anderl: Die Idee ist, daß wir den Produktentwicklungsprozeß durchgängig mit einer Datenverarbeitung begleiten können wollen und dazu die einmal erzeugten Daten immer wieder weiter verarbeiten möchten. Ich glaube das ist der rote Faden den man da durchgängig ziehen kann. Und damit gehen natürlich die ganzen Methoden der Datenverarbeitung einher, von der Datenbanktechnologie bis hin zur Computergrafik.

Frage: Wie groß ist das DiK?

Anderl: Das DiK hat fünf wissenschaftliche Angestellte, einen akademischen Oberarzt, zwei wissenschaftliche Mitarbeiter (Drittmittel-Angestellte), eine Sekretärin und zwei technische Angestellte und mittlerweile 30 Studentische Hilfskräfte.

Den Etat insgesamt habe ich nicht ausgerechnet, da fallen die Gehälter der einzelnen Mitarbeiter rein... Also wir haben etwa 50.000DM an Sachmitteln, wir haben momentan ein sehr umfangreiches Investitionsvolumen, um die CAD-Umgebung für das



Grundstudium aufzubauen, etwa 3.0 Millionen DM, dann haben wir für Studentische Hilfskräfte etwa 80.000 DM und 166.000 DM für die Betriebskosten für die Anlage inklusive der Software-Lizenz und der Wartungsmittel.

Frage: Welche Möglichkeiten gibt es, am DiK eine Studien-/Diplomarbeit zu machen?

Anderl: Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, wir haben zur Zeit mehrere Studienarbeiten ausgeschrieben auf dem Gebiet des parametrischen Modellierens, sowie auf dem Gebiet der Konzeption von neuen Konstruktionsverfahren mit Hilfe des parametrischen Modellierens, mehrere Studien- und Diplomarbeiten im Bereich der Produktdatentechnologie um Teile der Produktmodelle zu entwickeln. Ein interessantes Thema liegt auf dem Gebiet des sogenannten Rapidprototyping, d.h. aus den digital gespeicherten Produktdaten über beispielsweise Stereolithografieverfahren direkt Prototypen der Bauteile herzustellen.

Wir haben Kontakt zur Firma 3D-Systems in Darmstadt, über die wir die Möglichkeit haben, einige Modelle exemplarisch und kostenlos, vor allen Dingen, zu erstellen. Zur Zeit laufen in etwa 15 Studien- und Diplomarbeiten.

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem ersten Durchlauf der MPZ-Vorlesung und -Übung?

Anderl: Der erste Durchlauf ist ja noch

nicht abgeschlossen.

Ich bin eigentlich sehr froh darüber, daß die Vorlesungen zumindest mal von meiner Seite aus vom didaktischen Konzept so durchgeführt werden können, wie ich mir das eigentlich vorstelle, d.h. die technischen Voraussetzungen sind geschaffen, das ich die Vorlesung in einer Kombination zwischen Theorie, die ich über Folien und Aufschreiben der Sachverhalte auf die Folien darstelle und andererseits der praktischen Demonstration mit Hilfe des CAD-Systems direkt im Hörsaal durchführen kann. Ich denke das vermittelt den Studenten auch einen wesentlich intensiveren und transparenteren Einblick in die Technologie als wenn ich nur mit Folien arbeiten müßte. Also insofern bin ich sehr zufrieden. Ich bin eigentlich auch sehr angegan, das die Studenten die Vorlesung recht zahlreich besuchen - in der ersten Vorlesungsstunde fand ich es doch sehr unruhig und laut, das kann aber durchaus damit zusammenhängen, daß die Studenten da aus den Semesterferien zurückgekommen sind.

Was sich auch abzeichnet ist, daß wir auch die Übungen an den Systemen nach unserem Zeitplan aufnehmen konnten.

Frage: Wo gibt es Engpässe? Was funktioniert nicht?

Anderl: Engpässe gibt es im Bezug auf die Anzahl der Workstations, die ich bereitstellen kann für den MPZ-Kurs, geplant sind ja ursprünglich 100 CAD-Arbeitsplätze und wir



haben jetzt die Möglichkeit erst 50 anzubieten das liegt einfach daran, das die Investitionen, die ich durchführen kann - also die besagten 3 Mio - nicht auf einmal ausgeben kann, sondern das die über die Jahre gestreckt werden müssen und das liegt an dem Finanzierungsmodell, das zwischen Bund und dem Land dann auf die Hochschule übertragen worden ist.

Frage: 50 Workstations für 2050 Studenten ist nicht gerade viel!

Anderl: Zunächst gibt es eine Anfangsausstattung von 100, später dann wesentlich mehr, ein Ausbau auf 200 soll im selben Maß vonstatten gehen, wie die Unterweisung in höhere Semester wächst. Der nächste MPZ-Kurs soll auf den 40 Sun Workstations aus dem ersten Semester durchgeführt werden und wir haben zusätzlich weitere 50, was eine Summe von 90 ergibt.

Frage: Wie viele Leute haben Sie zur Planung und Durchführung der MPZ-Veranstaltung zur Verfügung?

Anderl: Ich habe drei Mitarbeiter für den MPZ-Kurs im zweiten Semester und zwei für Veranstaltungen im Hauptstudium.

Die Anzahl der Hiwis für MPZ/Programmierkurs sind durch die finanziellen Mittel limitiert, was sehr schade ist, denn das Interesse der Studenten hier tätig zu sein, übersteigt die Möglichkeiten.

Frage: Welche Fertigkeiten soll der MPZ-Kurs vermitteln?

Anderl: Der MPZ-Kurs soll die Fertigkeiten des Entwerfens und Ausarbeitens vermitteln, d.h. das Modellieren eines dreidimensionalen Bauteils und das Ableiten von technischen Zeichnungen und Stücklisten aus dem Modell.

Berechnungsmethoden sind nicht mehr Inhalt des MPZ-Kurses.

Frage: Wie geht es nach dem MPZ-Kurs weiter?

Anderl: Ein weiteres Praktizieren der im MPZ-Kurs begonnen Ausbildung soll im Fach Maschinenelemente erfolgen, wobei das CAD-System in die ME-Ausbildung (Auslegung und Gestaltung von Maschinenelementen) einbezogen werden soll.

Frage: Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten (z.B. Maschinenelemente) zur Zeit aus?

Anderl: Es gibt intensive Zusammenarbeit mit mehreren Fachgebieten. Vor allem besteht ein sehr enger Kontakt zu Prof. Kollmann und Prof. Birkhofer, unter anderem zur Weiterentwicklung der ME-Ausbildung.

Frage: Welche Ziele werden in Zukunft mit anderen Fachgebieten angestrebt?

Anderl: Zur Zeit laufen verschiedene Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit anderen Instituten. Themen sind zum Beispiel Integration von Gestaltung und Berechnung (mit Prof. Kollmann), Entwicklung umweltgerechter Produkte, neue Methoden der Produktentwicklung, umweltgerechte Ent-



wicklung von Produkten in allen Entwicklungs- und Lebenszyklen (mit Prof. Birkhofer) und Projekte mit den produktionstechnischen Fachgebieten (mit Prof. Schmoedel und Prof. Schulz) und dem Fachbereich Informatik.

Frage: Wie bewerten Sie die alte (Zeichenbrett) und die neue Ausbildung (Computer)?

Anderl: Die Rechnerunterstützung kann zu einer Kreativitätssteigerung führen. Durch die 3D-Darstellung lassen sich auch Produkte beschreiben, die für eine technische Zeichnung zu aufwendig sind, z.B. Freiformflächen. Das heißt, die 3D-Modellierungstechnik bietet eine andere Beschreibungstechnik als die technische Zeichnung. Ein 3D-Modell ist weit mehr als eine technische Zeichnung. Die technische Zeichnung wird als Kommunikationsmittel benötigt, aber der Weg zur Erstellung hat sich geändert. Sie wird neben anderen Produktinformationen (z.B. die Stückliste) aus den Informationen des 3D-Modells abgeleitet, und nicht mehr separat erstellt.

Frage: Was raten Sie den Studenten, die nur Zeichenbretterfahrung haben?

Anderl: Leute mit Zeichenbretterfahrung sollten sich möglichst auch das Arbeiten mit 3D-CAD-Systemen aneignen. Das Praktikum im Hauptstudium entspricht zur Zeit den Inhalten des MPZ-Kurses. Für die Studierenden mit MPZ-Grundausbildung wird später ein anderes, vertiefendes Praktikum angebo-

ten werden.

Frage: Wann sollte man sich einen Rechner anschaffen?

Anderl: Nach dem Grundstudium, denn dort wird das benötigte Rechnerwerkzeug bereitgestellt. Bis der Studierende das Hauptstudium erreicht ist meist die Rechner-technologie schon weiter fortgeschritten. Außerdem kann der Rechner dann gezielt für die individuellen Studienschwerpunkte im Hauptstudium ausgewählt werden.

Frage: Zum Schluß haben wir noch zehn Stichworte und bitten Sie jeweils um eine spontane Antwort:

- THD: Nahnhafter Hochschule
- Cindy Crawford: Popmusik/Schauspielerin ?!
- Krawatten: Trage ich, seitdem ich als Oberingenieur in Karlsruhe gearbeitet habe.
- Studenten: unsere Zukunft
- Dekan: Strategische Rückendeckung zur Umsetzung des MPZ-Kurses.
- Beatles: Lieblingsgruppe
- Mensa: Da gehe ich immer essen (kenne nur LIWI-Mensa).
- New York: Riesenstadt
- Tipp-Ex: traditionelle Löschfunktion
- Frieden: Mit eines der erstrebenswertesten Ziele, die wir haben sollten.

Wir danken Herrn Prof. Anderl für dieses Interview.



Liebe Kommilitoninnen und Komilitonen

Sicher haben Sie erfahren, daß am 13.06.1995 um 11⁰⁰ Uhr auf dem Luisenplatz eine Demonstration stattgefunden hat, zu der die ASten der Fachhochschule Darmstadt und der Technischen Hochschule Darmstadt aufgerufen haben. Diese Demonstration hat sich gegen die bildungspolitischen Sparmaßnahmen der derzeitigen Landesregierung im Hochschulbereich gerichtet. Sie verfolgte damit ein Anliegen, das Sie als Studierende ganz besonders betrifft.

Bedauerlicherweise war die Demonstration trotz der Wichtigkeit des Themas relativ schlecht besucht. Ich habe nicht sehr viele Studierende des Fachbereichs Maschinenbau gesehen.

Die Nicht-Teilnahme an einer solch wichtigen Demonstration kann aus meiner Sicht drei Gründe haben:

1. Man ist der Auffassung, daß einen die ganze Angelegenheit nichts angehe. Dieses Argument ist grundfalsch, da die rigiden Sparmaßnahmen (Stellenabzüge, Stellensperren, globale Haushaltskürzungen) sehr wohl die zukünftige Qualität Ihrer Ausbildung beeinflussen werden.
2. Sie sind der Auffassung, daß Sie sich nicht mit allen Ausführungen identifizieren können, die die Redner auf einer derartigen Demonstration vorbringen. Auch dieses Argument sticht nach meiner Ansicht nicht. Selbstverständlich war ich nicht mit allen Ausführungen auf der Demonstration einverstanden. Aber ich habe mir überlegt, daß meine Teilnahme an einer solchen Demonstration eine der wenigen Möglichkeiten ist, mein Mißfallen an der Politik der Landesregierung auszudrücken und Solidarität mit Ihnen, unseren Studierenden, zu zeigen. Ich denke, daß ähnliche Überlegungen auch für Sie gelten sollten.
3. Ich habe von einigen Studierenden unseres Fachbereiches das Argument gehört, daß sie keine Zeit hätten, da sie Vorlesungen nicht versäumen wollten oder sich auf Klausuren vorbereiten müssen. Auch dieses Argument halte ich für schlechterdings unzutreffend. Bei einer sonst guten Organisation des Studiums muß es möglich sein, einmal zwei Stunden zu "opfern", um übergeordnete Anliegen zu vertreten.

Nach meiner Auffassung ist es Aufgabe der Hochschule, Sie nicht nur fachlich gut auszubilden, sondern auch Ihr staatsbürgerliches Verantwortungsbewußtsein zu fördern. Wir alle haben das Glück, in einem demokratisch verfaßten Staat zu leben, in dem wir neben dem Wahlrecht auch die Möglichkeiten haben, durch friedliche Demonstrationen unsere politische Meinungsäußerung zu akzentuieren. Demonstrationen gegen hochschulpolitische, sachlich nicht zu rechtfertigende Sparmaßnahmen werden ihren Erfolg bei den verantwortlichen Politikern nur dann erreichen, wenn sie von einer breiten Basis getragen werden. Daher bitte ich Sie dringend, Ihr Engagement bei den Sie betreffenden Fragen der Hochschulpolitik zu verstärken. Es geht vor allem um Ihre Zukunft und damit auch um die Zukunft unseres Landes.

Mit freundlichen Grüßen

Jhs F. G. Kolb

TutorenInnen für die OE WS 1995/96 gesucht!

Nun ist es wieder soweit! Die ersten Vorbereitungen für die nächste OE-Woche haben begonnen. Wir wollen den neuen ErstsemesterInnen wie schon immer den Einstieg ins Studium durch diese OE-Woche erleichtern.

Dafür brauchen wir noch viele Leute, die Lust haben, uns dabei zu helfen, denn Ideen, Vorbereitung und Durchführung fallen ja bekanntlich nicht vom Himmel. Außerdem wäre es schade, wenn Ihr weder bei der Fete noch bei dem Seminar zur Vorbereitung dabei wäret.

Wie immer wollen wir auf diesem Seminar neben inhaltlicher Arbeit auch wieder eine Menge Spaß und persönlichen Austausch haben und die gemeinsame Zeit in Natur und am Kamin genießen.

In der OE-Woche wird einiges altbewährte wie z.B. die Rallye stattfinden, aber auch einiges ganz neu sein. Um die ersten Erfahrungen mit der neuen Studienordnung besonders lebensecht vermitteln zu können, wäre es schön, wenn sich viele ZweitsemesterInnen melden würden. Sicher werden wir nicht nur TutorInnen für die ErstsemesterInnenbetreuung benötigen, sondern auch Leute, die punktuell helfen

können (Stichwort Rallye, Rollenspiel...).

So ist für jedEn, die/der mitmachen will, etwas passendes dabei und wer das nicht glaubt, der kann uns ja mal direkt fragen. Wie gewohnt liegt eine Liste im Lernzentrum (11/200) aus, aber Ihr könnt auch direkt auf uns zukommen, am Mittagstermin oder wo Ihr uns sonst noch begegnet.

Auf eine schöne, gute OE zusammen mit Euch freut sich das OE-Team,

Anselm & Uli



Prüfungskommission

Im Zeitraum vom 22. November 1994 bis zum 29. Mai 1995 wurden 98 Diplomprüfungen abgeschlossen. Darunter befanden sich zwei FH-AbsolventInnen, die im weiteren bei der Durchschnittsnote und der Semesterzahl nicht berücksichtigt werden. Die durchschnittliche Fachsemesterzahl betrug 10,97 Semester. Urlaubssemester sind dabei nicht berücksichtigt. Diese liegen bei durchschnittlich etwa 1,5 pro StudentIn. Die durchschnittliche Abschlußnote lag bei 2,08.

Hier folgen einige allgemein interessante Beschlüsse der Diplomhauptprüfungskommission, welche auch durch entsprechende Aushänge bekannt sein dürften.

Reihenfolge der Pflichtfächer im Prüfungszeitraum:

Bis auf weiteres gilt folgende Einteilung:

1. Woche des Prüfungszeitraumes: Prüfung Werkstoffkunde III,IV
2. Woche des Prüfungszeitraumes: Prüfung Technische Strömungslehre
4. Woche des Prüfungszeitraumes: Prüfung Regelungstechnik I,II
5. Woche des Prüfungszeitraumes: Prüfung Maschinendynamik

Dabei wird von einem Prüfungszeitraum von 5 Wochen ausgegangen. Den Termin innerhalb der betreffenden Kalenderwoche bestimmten die Fachgebiete selbst.

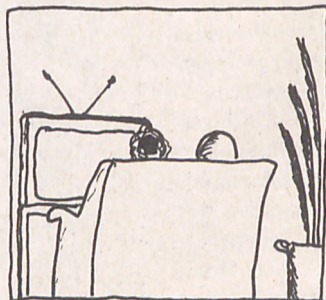
Reguläre Prüfungen außerhalb des Prüfungszeitraums:

Nach der Diplomprüfungsordnung (§ 20) finden die regulären Prüfungen zweimal jährlich in einem festen Prüfungszeitraum im Frühjahr und im Herbst statt. Um zu einer Verkürzung der Studienzeiten beizutragen, wurde folgende Regelung mit Wirkung vom 01.Juni 1995 beschlossen: Im Sinne von §20(1) DPO, Allgemeiner Teil, Satz 2, ist es möglich, daß StudentInnen Prüfungstermine außerhalb des Prüfungszeitraums im Einvernehmen mit dem betreffenden Fachprüfer vereinbaren. Diese *regulären* Prüfungen lösen (im Gegensatz zu Klausurenkursen und Sonderterminen) die Zweijahresfrist aus, welche dann ab dem Ende des darauffolgenden festen Prüfungszeitraumes zu laufen beginnt.

Die Pflichtfächer (schriftliche Prüfungen) können weiterhin *nur* in den festen Prüfungszeiträumen im Frühjahr und im Herbst regulär geprüft werden.

Praktische Umsetzung:

1. Terminabsprache zwischen StudentIn und ProfessorIn (d.h. es liegt im Ermessen der ProfessorIn, solche Termine anzubieten).
2. *Persönliche* Anmeldung *mindestens vier Wochen* vor dem Prüfungstermin im



Diplomhauptprüfungssekretariat (grüner oder blauer Bogen).

3. Notenübermittlung analog zu den Sonderterminen.

Sonderterminprüfungen:

Prüfungen zum Sondertermin (im Anschluß an ein Kolloquium zu einer Studien- oder Diplomarbeit) sollten innerhalb eines halben Jahres nach Abgabe der Arbeit durchgeführt werden. Diese Frist wird in Zukunft nicht mehr vom Diplomhauptprüfungssekretariat überprüft, sondern von den einzelnen Fachgebieten.

Die Prüfung zum Sondertermin muß *mindestens vier Wochen* vor dem zwischen PrüferIn und StudentIn vereinbarten Termin *persönlich* im Diplomhauptprüfungssekretariat angemeldet werden (grüner bzw. blauer Bogen; dieser muß *vor* der Anmeldung im DH-Sekretariat von der PrüferIn abgezeichnet sein!)

Dauer von Diplomarbeiten:

Zur Durchführung der Diplomarbeit im Fachbereich Maschinenbau wird ab sofort ein neuer Laufzettel verwendet. Auf dem Laufzettel muß der Beginn der Bearbeitung, der Ablieferungstag sowie die in *Ausnahmefällen* vom Fachgebiet gewährte Vorlaufzeit zur Einarbeitung und endgültigen Entscheidung für das gestellte Thema durch Unterschrift der FachgebietsleiterIn und der StudentIn bestätigt werden. Die Vorlaufzeit

sollte maximal vier Wochen betragen und *muß* auf dem Laufzettel begründet werden. Dies ist im Interesse der StudentInnen, da jeder Tag Vorlaufzeit die Studienzeit verlängert. Außerdem braucht sich niemand der Illusion hinzugeben, eine Arbeit, die für mehr als drei Monate herausgegeben wird, wäre auch in drei Monaten zu schaffen. Die inhaltlichen Anforderungen werden bei - entweder von Fachgebiets- oder Studiseite geforderter Vorlaufzeit - mit Sicherheit an den längeren Zeitraum angepaßt.

Dauer von Studienarbeiten:

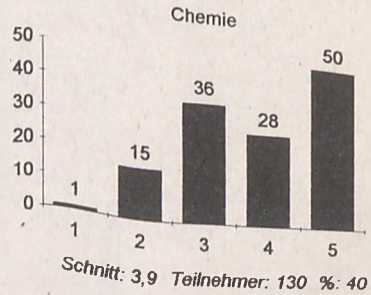
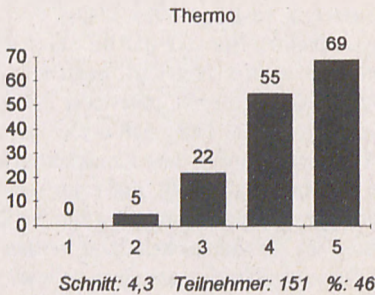
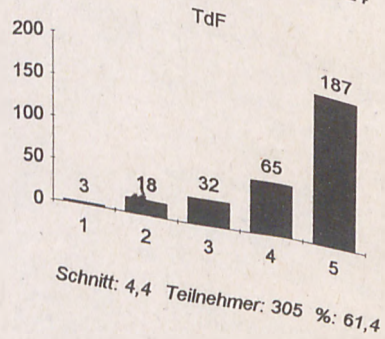
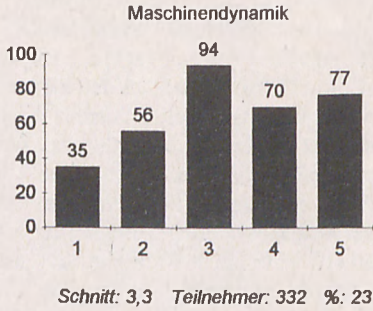
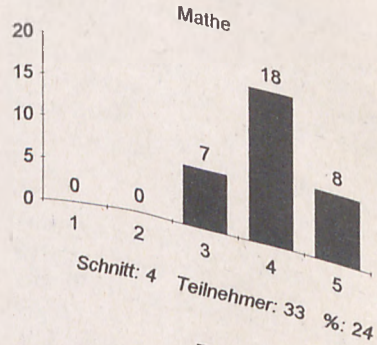
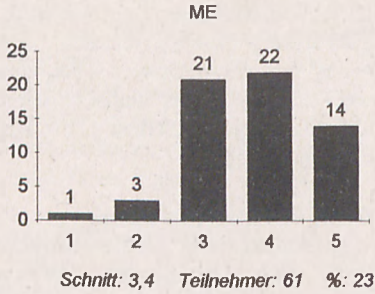
Zur Durchführung von Studienarbeiten im Fachbereich Maschinenbau wird ab sofort ein neues Formblatt verwendet. Das Formblatt baut auf den Ausführungsbestimmungen des Fachbereichs Maschinenbau vom 22. Oktober 1993, zu § 18(1) auf. Die sich aus der Anzahl Arbeitsstunden und der sonstigen Studienbelastung der StudentIn ergebende durchschnittliche Bearbeitungszeit pro Woche und das sich daraus ergebende Abgabedatum der Studienarbeit werden bei *Ausgabe* der Aufgabenstellung (= Beginn der Studienarbeit) verbindlich festgelegt und auf dem Formblatt vermerkt. Die Termine und das Ausfüllen des Formblattes müssen durch Unterschrift der FachgebietsleiterIn und der StudentIn bestätigt werden. Das Formblatt enthält einen Hinweis, daß die Studienarbeit nur begonnen werden darf, wenn der vereinbarte Abgabetermin innerhalb der Zweijahresfrist liegt. Falls sich der vorgesehene Abgabetermin z.B. aus Krankheitsgründen o. ä. nicht einhalten läßt, muß beim Vorsitzenden der Prüfungskommission eine Verlängerung des Zeitraumes beantragt werden.

Die ausgeführten Beschlüsse habe ich weitgehend wörtlich wiedergegeben. Sollten sich Unklarheiten ergeben, ist auf entsprechenden Aushängen der genaue Wortlaut nachzulesen.

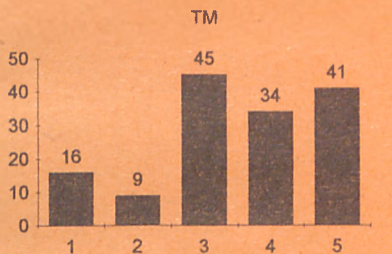
Dagmar



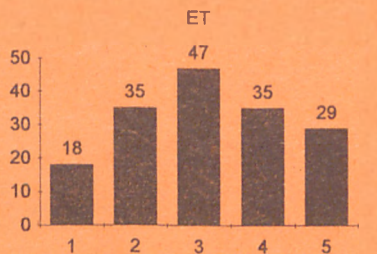
Uli '95

Klausurenstatistiken

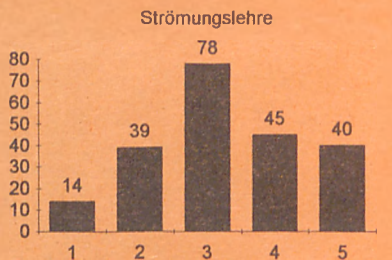
Die Anzahl der Durchgefallenen in Chemie ist geschätzt, da lediglich bestandene Klausuren aushingen.



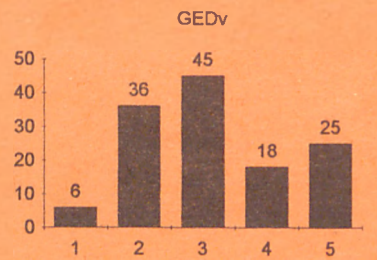
Schnitt: 3,5 Teilnehmer: 145 %: 28,3



Schnitt: 3,1 Teilnehmer: 164 %: 17,7



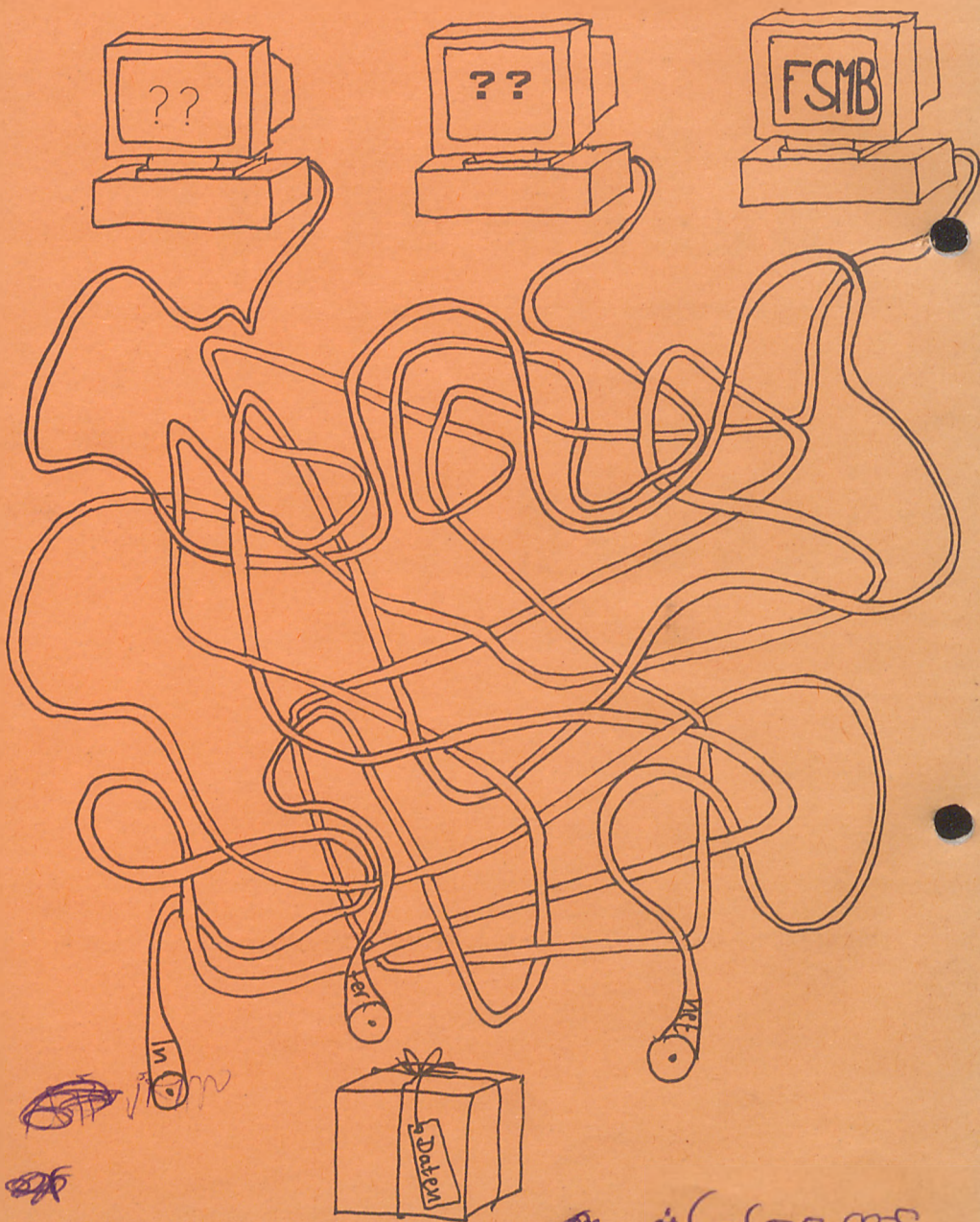
Schnitt: 3,3 Teilnehmer: 214 %: 18,7



Schnitt: 3,2 Teilnehmer: 130 %: 19,2

An dieser Stelle ist es sicherlich angebracht, all den fleißigen Sammlern, Notenabzählern und natürlich auch den Instituten, die uns eine Statistik geschickt haben, für ihre Unterstützung zu danken.

wo geht's hier zur Fachschaft. bitte??



Handwritten purple ink notes at the bottom right, including a scribble and some illegible text.